Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 4 (1911)

Heft: 8

Artikel: Christi Geist in seiner Kirche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

grandioje Biberfpruch zwischen Theorie und Pragis gu finden. Er, ber gegen Dogmatif bonnert und Lebens= mahrheit und Wirflichfeitslehre for= bert, er felbft haufiert mit Dogmen und mit Salbwahrheiten, mit Wiberfprüchen aber nicht mit Wirklichfeitslehre. Er felbft ift ein mufter= hafter Agent für bas "Museum ber ausgestopften Turgenden. Und Front gu machen gegen biefe Sorte von Belehrungen und Weisheiten würde fich wirklich nicht lohnen, wenn es fich nicht um bas "verkannte pabagogische Benie" handelte. In Birflichfeit ift er ein pabagogi= fcher Agitator, und nicht feine Lehren, nur feine Metobe ift neu. Er felbft ift ein Runft = ler barin, bie moberne Babagogit im Dienste ber romischen Rirche und ber Machthaber gegen bas Bolt, gegen bie Arbeiterflaffe anguwenben.

D, "heilige" staatli= Ich möchte noch fragen: wel= che Ordnung! und o, che staatliche Ordnung ist von Ihr heusenden Wölfe! Gott geweiht und ist die sittlich höchste: Die öfterreichische Monarchie ober Die frangöfische Republif? ber feubale ruffische Staat ober bie bürgerlich-bemofratische Schweiz? bas jogial-politisch=reaftionare Ungarn ober bas jogial= politisch relativ fortgeschrittenfte Neuseeland? — "Man barf bie Kinder nicht erziehen zu bem Pringip, daß man mit ben Bolfen heulen muß" - fagte ber Berr Dozent, und wenn wir bie Beltgeschichte und eine Länderkarte bernehmen, fo finden wir, daß fast alle Lehrer und Ethifer, welche als Vorbild bienen follten, je nach Ort= und Zeitverhältniffen mit jenen Wölfen noch heu-Ien und geheult haben, die bafür gut bezahlen. Und mit bem Siege bes Sozialismus, mit bem Siege ber Arbeiterklaffe werben biefe "Mitheuler" - wie vom finkenden Schiffe fich rettende Ratten — gerne ein "Linksum!" machen. Allein,für uns ist das fein Troft. Wohl brauchen wir Männer mit wahrer innerer Neberzeugung, aber fein ethisches Betrommel.

Christi Geist in seiner Kirche.

Und als der Papft fah, daß nichts heiliges mehr an ihm ift, ließ er sich für unsehlbar erflären. (Tolstoj.)

n.... Und was sie einmal gesprochen, dabei bleibt es. Was auf dem ersten Konzil von Nicka im Jahre 325 beschlossen wurde, das ist dis heute unverändert geblieben; was die vatikanische Kirschenversammlung 1870 sestendes, an dem wird nicht gerüttelt, sollte die Welt noch 10,000 Jahre bestehen!"

So heißt es in der Schweizerischen Kirchenzeistung und darum muß es auch wahr sein. Was wurde denn am Konzil zu Nicka im Jahre 325 beschlossen? Wit 2 Stimmen Mehrheit wurde Jesus zum Gotte deklariert und Maria als reine Unselbare erklärt. Was wurde 1870 in der vatikanischen Kirchenversammlung beschlossen? Daß der Papst unsehlbar sei. Was sehrt die Geschichte und das Leben? Daß es schon manche sehlbare Päpste gegeben hat (erinnert sei an den Frauenspapst nur!) und daß heutzutage die denkenden Menschen weder die älteren Märchen noch auch die allersüngsten zu glanden gewillt sind. Am allerwenigsten glauben wir, daß die römische, die Kirche Christi sei. Daß in Rom an den alten

Dogmen nicht gerüttelt wird, glauben wir gern, aber wenn der Papft und der Stribifar der Schweiszerischen Kirchenzeitung noch 10,000 Jahre unsverändert bleiben wollen, so dürften sie sich nach ägyptischem Muster einbalsamieren lassen. Die Mumien haben wirklich von Zähigkeit bezeugt, daß es aber in 10,000 Jahren nicht dämmern wird, das könnten auch nur "Mumien" glauben.

Pius X. gegen die Freiburger Denunzianten.

Die "Neuen Zürcher Nachrichten" veröffentlichen einen Brief bes Papftes Pius X. an ben Orbens= general ber Dominifaner, Bater Cormier, ber auf eine Denungiation aus ben Rreifen ber Professoren ber katholischen Universität Freiburg bin einen vollen Monat zur "Untersuchung" ber Lehrtätig= feit der denungierten Professoren in Freiburg weilte. Der Ordnungsgeneral hat gefunden, daß die gegen vier Brofefforen erhobenen Unschuldigungen un= begründet seien, d. h. daß die Lehrtätigkeit biefer Professoren firchlich burchaus "forreft" fei. Der Brief bes Bapftes an Bater Cormier ift nun bie Antwort auf ben Untersuchungsbericht, ben ber Orbensgeneral an ben Batifan erstattet hat Bins X. fpricht in bem Schreiben seine Freude barüber aus, daß die Lehrtätigkeit der wegen Frrlehre denun= zierten Professoren fest auf bem Boben ber Philosophie und Theologie des heiligen Thomas von Mquin fuße und "in jeber Beziehung ben Borfchriften entspreche, welche ber Upoftolische Stuhl bem Ginbringen ber mobernen (foll wohl heißen "moberniftischen"?) Brrtumer wie einen Damm entgegenge= fett hat." - Das wußten wir schon lange!

Husland.

Alösterreich oder Desterreich ?! Bie hoch sich das Vermögen der fatholischen Kirche in Defterreich beziffert, barauf gibt ber bestens befannte Professor Wahrmund in einer Zuschrift an das "Freie Wort" flare Ausfunft. Nach eigenem Bekenntnis von firchlichen Junftionären bieses Landes besitzt die Kirche ein reines Ber= mögen von über brei Milliarden Kronen, welcher Betrag aber eher zu gering als zu boch gegriffen fein burfte, ba ja in Gelbsachen bie Rirche nicht jo offenbergig ift. Mit biefem enormen Gelbhaufen ist die Rirche aber noch nicht zufrieden, sie verlangt und erhält alljährlich an 40 Millionen Kronen Dotationen aus bem öfterreichischen Religionsfond. Bon diesen 40 Millionen wird ein Borschlag von 25 Millionen erzielt, ber zum Kapital geschlagen werden fann. Diese felbe Regierung, die gum wenigften bas boppelte an Staatsschulben aufweift, leistet freiwillig so manche Million in den uner= jättlichen Rachen der katholischen Religion, obwohl bas Gelb hiezu als Staatsfteuer von Steuerzahlern aller Konfessionen erhoben wird. Wie es scheint, ift eine Bewegung für Ausscheibung einer rein firchlichen Steuer im Bange. Db fie Erfolg im "Klösterreich" hat, bleibt abzuwarten. Sch.

Tirol. Welch ein "Segen" für das Tiroler Bolf ist der Glaube an die Wunderfrast des "heiligsten Herzen Zesu"! Was für Wunder dieser Glaube alles bewerkstelligt, lehrt der in Innsbruck erscheinende "Sendbote des göttlichen Herzens Jesu". Das fromme Blatt zählt solgende

Wunder auf, die auf das Konto bes "heiligften Herzens Seju" tommen:

"Für schnelle Bilfe in einer Gelbangelegenheit; für Erhaltung guter Dienftpläte; für Bewahrung por auftedender Rrantheit; für Abwendung eines Prozeffes; für glücklichen Borübergang einer schweren Stunde; für Unwendung einer großen Befahr für eine Familie; für die Belehrung eines Gunbers; für schnelle Silfe in einer heiklen Prozeffache; für glücklichen Geschäftsgang; für Silfe in mehreren Unliegen; für Silfe in seelsorgerischen Ungelegen= heiten; für Rückfehr bes Friedens; für die Wiedererlangung ber Besundheit; für glücklichen Sausverkauf; für gutbeftandene Brüfungen; für Befreiung von einem von Rindheit an bauernbem Leiben; für Fortschritt im Studium; für gelungene Operationen; für Befreiung von Jrrfinn; für Erlangung einer guten Lebensftellung; für Silfe in Seelenleiben; für Genehmigung einer flofterlichen Lehranftalt."

Stalien. Der "unfehlbare" Bapft. Der Papft ift "unfehlbar" b. h. was er tut und was er verordnet hat einen hoben, heiligen Zweck. Richt fann seine Verordnung in Widerspruch fteben mit ben Bedürfniffen ber Menschheit, und fie geht ftets aus genauer Lebenskenntnis und aus genauer Orientierung hervor. Diesmal hat der Papft die Neuordnung ber firchlichen Festtage vorgenommen. Es sollen nach einem Motu proprio einige Feier= tage, welche bisher an Wochentagen gefeiert wurben auf Sonntage verlegt werben. Es lautet, ber "heilige Bater" wollte bem Arbeitervolke einen Dienft erweisen, daß es beffere Belegenheit befame bie Rirche zu besuchen an biesen Feiertagen, und daß es somit 1-2 Arbeitstage gewinne. Und boch wird ber "beilige Bater" fich verwundern, wenn diese Berordnung gang die entgegengesette Wirfung haben wird. Das Arbeitervolf hat fein Intereffe baran noch mehr fich ausbeuten zu laffen burch die Herren Kapitalisten, und wird ebenso fern bleiben ben Predigten ber Priefter wie bisber. Und die bisherigen Feiertage an Wochentagen werben wahrscheinlich Rubetage und Erholungstage bleiben - entgegen ben Hoffnungen ber Profit= macher, und trot ber Unfehlbarkeit bes Papftes.

— Rom voran! Der Stadtrat von Rom beschloss den Religionsunterricht in den städtischen Lehranstalten aufzuheben und aus der Reihe der obligatorischen Lehrfächer zu streichen.

Amerika. Unsere Gelbkönige und Industrieritter waren felsenfest von ihrem Gottesgnabentum überzeugt. Für sie hatte der liebe Herrgott das gesegnete Land Amerika geschaffen. Sie waren die Auserwählten, wie Kohlenmagnat Baer einst im vollen Ernst sagte, denen der Allmächtige in seiner Weisheit die Geschiede des Landes anwertraut hatte.

Das Erwachen ist bitter. So jäh mit roher Faust aus dem siebenten Himmel herausgeschmissen zu werden, muß schwerzen. Sich als Uebermensch zu träumen und dann durch einen schwöden Fußetritt zu der Ersenntnis gebracht zu werden, daß man nur ein ganz gewöhnlicher Verbrecher ist, das — na, so müssen ungefähr Karl der Erste und Ludwig der Sechzehnte gefühlt haben, als ihre gesalbten Häupter in den Staub sieben.

Das Gottesgnabentum ber Regierenden ist zu Ende. Das Gottesgnadentum der Piraten der Finanz und der Industrie solgt ihm nach. Das Bolk ist aufgewacht!